Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Kreis Herford

Nr. 27 — Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk.; bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld. — **Donnerstag, 1. Februar** — Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Petitzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg. — 1912

Der neue Reichstag.

(Fortsetzung.)

Polen.

Bisher 20, künftig 18 Abgeordnete.

a. **Wiedergewählte Abgeordnete (10)**

1. **Brandys**, Pfarrer, für Oppeln in Schlesien.
2. v. **Czarlinski**, Rentier, für Wirsitz-Schubin Znin in Posen.
3. v. **Grabski**, Fabrik- und Gutsbesitzer, für Gnesen-Wongrowitz-Witkowo in Posen.
4. Graf v. **Brudzewo-Mielzynski**, Rittergutsbesitzer, für Samter-Birnbaum-Obornik-Schwerin a. W. in Posen.
5. v. **Morawski Dzierzykrai**, Schriftsteller, für Kosten-Schmiegel-Grätz-Neutomischel in Posen.
6. Dr. v. **Niegolewski**, Augenarzt, für Schrimm-Schroda in Posen.
7. **Nowicki**, Gewerkschaftsvorsitzender, für Posen Stadt und Land in Posen.
8. Fürst **Radziwill**, Herrschaftsbesitzer, für Adelnau-Schildberg-Ostrowo-Kempen in Posen.
9. **Seyda**, Rechtsanwalt, für Wreschen-Pleschen-Jarotschin in Posen.
10. **Stychel**, Prälat und Propst, für Rawitsch-Kröben-Gostyn in Posen.

b. **Neue Abgeordnete von wiedereroberten Wahlkreisen (8).**

11. Dr. v. **Chlapowski**, Arzt, für Krotoschin-Koschmin in Posen (bisher Rittergutsbesitzer Dr. v. Trzcinski).
12. **Dombeck**, Redakteur, für Beuthen-Tarnowitz-Königshütte in Schlesien (bisher Zeitungsverleger Napieralski).
13. **Dunajski** Probst, für Pr. Stargard-Berent-Dirschau in Westpreußen (bisher Druckereibesitzer und Redakteur Brejski).
14. **Kurszawski**, Gutsbesitzer, für Konitz-Tuchel in Westpreußen (bisher Druckereibesitzer und Chefredakteur Kulerski).
15. v. **Laszewski**, Rechtsanwalt, für Neustadt-Karthaus-Putzig in Westpreußen (bisher Rittergutsbesitzer v. Janta-Polczynski).
16. Graf v. **B.-Mielzynski** (doppelt gewählt, siehe oben Nr. 4), für Pleß-Rybnik in Schlesien (bisher Pfarrer Waida).
17. **Sosinski**, Geschäftsführer, für Kattowitz-Zabrze in Schlesien (bisher Druckereibesitzer und Redakteur Korfanty).
18. v. **Trampszczynski**, Rechtsanwalt, für Hohensalza-Mogilno-Strelno in Posen (bisher Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski-Pomian).

d. **Verloren gegangene Wahlkreise** (2).

1. Schwetz in Westpreußen an die Reichspartei (bisher Privater v. Saß-Jaworski),
2. Lublinitz-Tost-Gleiwitz in Schlesien an das Zentrum (bisher Pfarrer Jankowski).

Welfen.

Bisher 2, künftig 5 Abgeordnete.

a. **Wiedergewählte Abgeordnete** (0),

b. **Neue Abgeordnete von wieder eroberten Wahlkreisen** (0).

c. **Abgeordnete von neu eroberten Wahlkreisen** (5):

1. **Alpers**, Lehrer, für Harburg-Rotenburg-Buxtehude in Hannover (bisher Amtsgerichtsrat Dr. Barenhorst, Reichspartei).
2. **Colshorn**, Rittergutsbesitzer, für Melle-Diepholz in Hannover (bisher Hofbesitzer Wachhorst de Wente, natlib.).
3. v. **Meding**, Klostergutspächter, für Uelzen-Lüchow in Hannover (bisher Rittergutsbesitzer und Kammerherr v. d. Wense, Reichsp.).
4. Frh. v. **Scheele**, Rittergutsbesitzer, für Neustadt a. R.-Nienburg-Stolzenau in Hannover (bisher Augenarzt und Stabsarzt a. D. Dr. Arning, natlib).
5. Frh. v. **Wangenheim**, Rittergutsbesitzer, für Lüneburg-Winsen in Hannover (bisher Senator Sievers, natlib.).

d. **Verloren gegangene Wahlkreise** (2):

an die Nationalliberalen:

1. Verden-Hoya-Syke in Hannover (bisher Rittergutsbesitzer v. Dannenberg),
2. Göttingen-Duderstadt in Hannover (bisher Rittergutsbesitzer Götz v. Olenhusen).

Elsässer.

Bisher 5, künftig 3 Abgeordnete.

a. **Wiedergewählte Abgeordnete** (3).

1. **Delsor**, Pfarrer, für Molsheim-Erstein im Elsaß
2. **Dr. Ricklin**, Arzt, für Altkirch-Thann im Elsaß.
3. **Wetterlé**, Priester und Redakteur, für Rappoltsweiler im Elsaß.

d. **Verloren gegangene Wahlkreise** (2):

1. Hagenau-Weißenburg im Elsaß an das Zentrum (bisher Notar Wiltberger),
2. Colmar im Elsaß an die Sozialdemokraten (bisher Justizrat Rechtsanwalt Preiß).

Lothringer.

Bisher 3, künftig 1 Abgeordneter.

a. **Wiedergewählte Abgeordnete** (0),

b. **Neue Abgeordnete von wieder eroberten Wahlkreisen** (1):

1. **Levêque**, Tierarzt, für Saarburg-Salzburg in Lothringen (bisher Gutsbesitzer Labroise).

d. **Verloren gegangene Wahlkreise** (2):

1. Diedenhofen-Bolchen in Lothringen an die Fortschrittliche Volkspartei (bisher Hüttenbesitzer de Wendel),
2. Metz in Lothringen an die Sozialdemokraten (bisher Rechtsanwalt Dr. Grégoire).

Dänen.

Bisher 1, künftig 1 Abgeordneter.

a. **Wiedergewählte Abgeordnete** (1):

1. **Hanssen**, Redakteur und Geschäftsführer für Hadersleben-Sonderburg in Schleswig-Holstein.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Kaiserliche Familie im Opernhause.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern abend mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, der Prinzessin Viktoria Luise sowie den Prinzen Eitel Friedrich und Friedrich Karl von Hessen das königliche Opernhaus, in dem Lauffs „Der große König" wiederholt wurde. Während der Vorstellung fanden sich noch der Graf von Turin und Prinz Adalbert ein, die von dem Diner bei den Gardekürassieren kamen.

Die Wahlrechtsreform in Preußen.

In bezug auf die Wahlrechtsreform in Preußen ist eine amtliche Erklärung der Regierung demnächst zu erwarten. Wie die „Freis. Zeitung" hört, wird der Reichskanzler selbst oder durch einen der übrigen Minister im Abgeordnetenhause erklären lassen, daß die Regierung die Reform des preußischen Wahlrechts mit der Ablehnung der Vorlage aus dem Jahr 1910 nicht als erledigt betrachtet, sondern daß sie dem Landtag ein neues Reformprojekt unterbreiten wird. Welche Gestalt der Wahlgesetzentwurf erhalten wird, darüber wird sich das Ministerium jetzt wohl noch nicht aussprechen.

Sächsischer Staatssozialismus.

Finanzminister Dr. von Seydewitz teilte Dienstag nachmittag in der Zweiten Kammer mit, die Regierung stehe in Verhandlungen über Ankauf der Kohlenfelder im Leipziger Bezirk zwischen Borna und Kiritsch und weiter in der Lausitz. Der Ankauf sei so gut wie gesichert und werde 25 Millionen kosten. Die Erwerbung dieser Kohlenfelder sei für die Industrie Sachsens notwendig, denn die sächsischen Braunkohlenfelder würden in absehbarer Zeit abgebaut sein. Im Zusammenhang mit der Erwerbung der Kohlenfelder stehe die in Aussicht genommene Elektrisierung der sächsischen Staatseisenbahnen.

Aus der badischen Zweiten Kammer.

Der Staatsminister Freiherr v. Dusch hat in der Zweiten Kammer, noch bevor der Reichstag zusammengetreten ist, einen Vorstoß gegen die Sozialdemokratie unternommen. Es würde zu einer bürgerlichen Sammlungspolitik kommen müssen, da die Sozialdemokratie wie bisher so auch künftig in vaterländischen Fragen versagen werde. Im letzten Sommer, als es sich um die Existenzfrage des Deutschen Reiches handelte, habe sich die Sozialdemokratie geradezu empörend benommen, und wenn sie in dieser Beziehung nicht einlenkte, so würden die Wogen, die jetzt zurückgedrängt seien, wiederkommen. Eine solche Haltung könne das deutsche Volk nicht auf die Dauer ertragen. Die bürgerlichen Parteien würden dann zusammenstehen müssen gegen die Sozialdemokratie, um die Interessen des Vaterlandes zu wahren. Die auswärtige Politik des Reichskanzlers, erklärte der Minister, habe die schwebenden Fragen in glänzender Weise gelöst. Gestützt auf unser scharfes Schwert, sei es gelungen, den Frieden zu erhalten, was auch im Willen der Sozialdemokratie gelegen habe. Aber für eine Kolonialpolitik, die doch auch im Interesse der Arbeiterschaft liege, sei diese Partei nicht zu haben.

Ob es politisch klug war, gegen die Sozialdemokratie zu wettern, noch bevor dieselbe Gelegenheit gehabt hat, im Reichstag zu zeigen, wie weit sie jetzt im Gefühl ihrer größeren Verantwortlichkeit gewillt sein werde, praktisch zu arbeiten, lassen wir dahingestellt.

Die Sozialdemokratie und das Reichstagspräsidium.

Die sozialdemokratische Partei hat sich bereits, wie aus Stuttgart gemeldet wird, mit der Frage der Vertretung der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstagspräsidium beschäftigt und in einer Resolution die Erwartung ausgesprochen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihren Anspruch, in der Leitung des Parlaments vertreten zu sein, geltend mache, daß sie es aber ablehne, irgendwelche höfischen Verpflichtungen damit zu übernehmen. Gegen diese von einem radikalen Führer begründete Resolution wandte sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Stuttgart, Hildenbrand, der zu den Revisionisten zählt, mit großer Entschiedenheit. Er machte dabei die Bemerkung, daß die gegen früher bei weitem gestiegene Verantwortung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nun auch in anderer Stellungnahme zu den Regierungsvorlagen ihren Ausdruck finden müsse.

Wirtschaftlicher Boykott.

Der wirtschaftliche Boykott wird jetzt von den Konservativen in Vorpommern ganz systematisch betrieben. Der Vorstand des konservativen Vereins für den Kreis Greifswald hat das folgende Schreiben verbreiten lassen: „Viele Herren aus Stadt und Land haben uns gebeten, ihnen die Namen unserer Mitglieder aus dem Aerzte- und Rechtsanwaltsstande, sowie der Kaufleute und Handwerksmeister aufzugeben, weil sie zunächst ihren Bedarf bei ihren Gesinnungsgenossen decken wollen. Sind Sie damit einverstanden, daß wir Ihnen Namen auf diese Liste mitsetzen könen, so bitten wir um sofortigen Bescheid." — Aehnliche Schreiben sind auch im Kreise Stralsund verbreitet worden und die Großagrarier haben auch bereits mit dem Boykott praktisch begonnen. Es ist selbstverständlich, daß hier unter der Firma der Unterstützung der Gesinnungsgenossen ein Druck auf die Geschäftsleute überhaupt und eine „Bestrafung" der Nichtkonservativen unter ihnen ausgeübt werden soll. Das Vorgehen der Konservativen in Vorpommern ist wieder einmal äußerst charakteristisch für ihre Art, Politik zu treiben.

Friedrich Stephany †.

Am Dienstag ist im zweiundachtzigsten Lebensjahr der langjährige Redakteur der „Vossischen Zeitung", Friedrich Stephany gestorben. Er hat die Leitung der Redaktion 30 Jahre lang, von 1870 bis 1900, in der Hand gehabt, und bis zuletzt die Sonntagsbeilage der Zeitung redigiert. Ein Leben, reich an Mühe und Arbeit, hat mit seinem Dahinscheiden seinen Abschluß gefunden.

Ein neuer Spionageprozeß

begann gestern vor dem Reichsgericht gegen den Rechtsanwalt Steward aus London, dre beschuldigt wird, 1911 in Bremen Cuxhaven und Helgoland militärische Angelegenheiten ausgekundschaftet zu haben. Es sind etwa 20 Zeugen aufgeboten, meist Gastwirte und Hoteliers; unter den Sachverständigen befindet sich ein Marineoffizier. Der Angeklagte bemerkt ausdrücklich, nicht nur Rechtsanwalt, sondern auch britischer Offizier zu sein und gibt an, sich neben seinen Rechtsstudien mit militärischen Dingen befaßt zu haben.

Der große Streik der deutschen Lithographen

ist jetzt nach 18wöchiger Dauer beendet worden. Es befanden sich 4500 Lithographen im Streik, von denen allein in Leipzig 1100, in Berlin 800 ansässig waren. Die fast eine Million Mark enthaltende Streikkasse wurde völlig aufgebraucht. Die Gehilfen erhielten eine kleine Lohnerhöhung.

Zinn in Südwestafrika.

Nach einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." wurde durch Schürfung in Deutsch-Südwestafrika nach viermonatiger Arbeit ein reiches Zinnvorkommen in sehr großer Ausdehnung festgestellt. Es bestehen aber noch Zweifel an seiner Nachhaltigkeit, weshalb es bisher noch nicht zu einem wirklichen Abbau gekommen ist. Englische Kaufleute in Südafrika interessieren sich zurzeit sehr lebhaft für dieses Zinnvorkommen in der deutschen Kolonie.

Luxemburg.

Beendigung des Bergarbeiterstreiks.

Fast die ganze streikende Mannschaft in Differdingen hat die Arbeit wieder aufgenommen. Die Bahnarbeiter erhalten eine tägliche Lohnerhöhung von 25 Pfennig, die Möllereiarbeiter eine monatliche Prämie von 9 M. Das Militär ist teilweise wieder abgefahren. Der Streik ist in der Hauptsache beendet. Die Regierung erklärt, nichts von einem Ausweisungsbefehl an die Italiener zu wissen.

Britisches Reich.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

Der Bischof von Winchester kam kürzlich in seiner Präsidialansprache an die Diözesenkonferenz von Winchester auf die englisch-deutschen Beziehungen zu sprechen. Er sagte, die Gefahr des letzten Jahres sei zwar vorüber, habe aber eine große Spannung zurückgelassen. Früher habe England viel Argwohn gegen Deutschland bewiesen. Während England diesen Argwohn zu vergessen sucht, zahlte ihn Deutschland mit Zinsen zurück, aber er sei gewiß, daß die Wolke vorüberziehen werde.

Albumblätter

Gar mancher, der verschlossen uns scheint.
Ist einer harten Nuß vergleichbar.
Die Art von Menschen hab' ich gern:
In rauher Schal' ein guter Kern." A. Meim.

Ein unbeständig Herz.

Roman von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Nun war er wieder in seinen vier Wänden und bemerkte zu seinem Aerger, daß er die Karte, welche er Grete geschrieben, noch in der Tasche hatte. Erst wollte er damit an den nächsten Briefkasten, dann aber fiel ihm ein, daß er Grete ein neuerschienenes Buch über Archäologie senden wollte und einige Worte darüber der Karte beifügen könnte.

Behaglich steckte er sich eine Zigarre an und setzte sich an seinen Schreibtisch. Da lagen verschiedene Briefschaften, die im Laufe des Tages angekommen waren und da —

„Ein Brief von meinem Herzlieb, ach, willkommener als heute konnte der nicht kommen!"

Doch je länger er las, um so düsterer wurde seine eben noch so helle Stirn. Nun las er den Brief zum zweiten Male. Er schüttelte den Kopf, als verstände er den Sinn nicht.

„Onkel Ernst . . . meine Braut nicht mehr sein kann . . . so wie ich Dich als Onkel und Vormund . . . ja, ist denn das Mädel toll geworden? Wer hat ihr denn solches Zeug in den Kopf gesetzt — oder sollte sie . . . gerade in Göttingen — in einer kleinen Universität soll es ja die meisten Herzensbrecher geben . . . natürlich gegen die jungen, übermütigen Musensöhne komme ich ihr wie so ein alter brummbäriger Philister vor."

Mit großen Schritten ging er in seinem Zimmer auf und ab. Dahin war all sein Glück, alle Harmonie der Seele, nur ein häßliches, bitteres Gefühl war zurückgeblieben.

Er zog ihr Bild wieder aus der Tasche.

„Dumme, kleine Grete, das alles ist doch nur eine überspannte Mädchenlaune. Ich habe Dich doch so lieb, so lieb und nur den einen Gedanken, Dich glücklich zu machen. Du mußt zur Vernunft kommen, ich will gerne warten."

Mechanisch griff er nach der Feder. Und nun schrieb er ihr aus seiner tiefen, ernsten Liebe heraus, daß er hoffe, daß sie mit der Zeit ihren Entschluß ändere. Er jähe sich selbst nicht als frei an und bitte sie, zu jeder Zeit über ihn zu verfügen, dann ihr gehöre sein Herz für alle Zeiten.

„Das arme Kind," sagte er, als er den Brief schloß. „Sie soll wissen, daß ein Herz für sie schlägt, daß sie nicht verlassen ist."

Ernst hatte diese Angelegenheit niemals bei seiner Schwester Agnes berührt, doch Grete hatte auch derselben ihren Entschluß geschrieben und es hätte nicht viel gefehlt, daß es zu einem ernstlichen Bruche zwischen den beiden Geschwistern gekommen wäre, als Ernst seiner Schwester auf deren Frage den Inhalt seines Briefes erzählt hatte.

„Das sieht Dir wieder gleich. Laß Dich nur von Deiner Nichte an der Nase herumführen. Gib acht, was Du Dir damit eingebrockt hast, die ist im Stande und ver- und entlobt sich mit Dir, wie es ihr gerade paßt. Aber ich hatte Dich ja gleich gewarnt."

„Ich bitte Dich, Agnes, laß die Sache ruhen, das viele Reden macht sie nicht besser. Im Oktober reise ich nach Italien und bis ich dann wieder zurückkomme . . ."

„Grete wird vorerst nicht mehr hierherkommen, Tante Lene scheint ja ganz närrisch mit ihr zu sein."

„Als ob sie es bei uns nicht prächtig gehabt hätte. Du tust ja . . ."

„Verzeihe, daß ich Dich unterbreche. Ich muß an meine Arbeit und werde wohl in den nächsten Wochen wenig Zeit haben, herzukommen; je eher ich reisen kann, um so besser. Grüße mir Deine liebe Marie, sie wird nun bald ins Examen steigen?"

„Im nächsten Monat. Ja, sieh, das ist ein Mädel, vor der kann man Respekt haben, aber Grete . . ."

„Es muß auch solche Menschen geben. Adieu, Agnes, wenn Du mich brauchst, bin ich stets für Euch bereit."

Aergerlich warf Frau Schade die Tür hinter ihrem Bruder ins Schloß und ging in die Küche, wo sie bald einen Anlaß fand, ihrem Zorn freien Lauf zu lassen, was die alte Stine aber sehr wenig kümmerte.

6. Kapitel.

„Bozen!"

Eilig griffen die Reisenden nach ihrem Handgepäck und verließen das Abteil.

„Hab' die Ehre," küß die Hand." „servus" tönte es durcheinander, und wer sah, wie sich dabei die Reisenden die Hände schüttelten, wußte sofort, daß er in dem gemütlichen, höflichen Lande der Tiroler war.

Auch Dr. Schade verabschiedete sich herzlich von einem jungen Offizier in der kleidsamen österreichischen Uniform. Die Herren hatten sich vor Jahren in Rom kennen gelernt und sich gefreut, sich in Innsbruck wieder getroffen zu haben. Dr. Schade war besonders dankbar gewesen für diese Begegnung. Er war in der letzten Zeit in einer Stimmung gewesen, die schon ins krankhafte ging. Seit Gretes Absagebrief kam er mit seiner Arbeit nicht mehr vorwärts, es war, als hätte sie ihm nicht nur dadurch die Lebens-, sondern auch die Arbeitsfreudigkeit geraubt. So machte er, oder vielmehr sein Arzt, Schluß mit der Arbeit und Ernst mußte, wollte er nicht krank werden, den Wanderstab ergreifen. Doch ihm bangte vor dem Alleinsein. Er, der sonst am liebsten ganz für sich blieb, hatte nun geradezu das Bedürfnis, in Gesellschaft zu sein. Er mußte menschliche Stimmen hören, Menschen um sich sehen, sollte er nicht ganz melancholisch werden. So war es ihm herzlich lieb gewesen, den jungen Offizier als Reisekameraden gefunden zu haben und dazu gab derselbe ihm auch den vorzüglichen Rat, sich gar nicht lange in dem heißen Bozen aufzuhalten, sondern sofort mit der Rittnerbahn nach Oberbozen zu fahren, wo er im Hotel Oberbozen die herrlichste Verpflegung finde. Nun hatte er doch vorerst ein Endziel, denn für Italien war es noch zu heiß.

So fuhr er dann sofort vom Walthersplatz mit der Zahnradbahn nach Oberbozen. Steil stieg der Weg in die Höhe und wohin das Auge blickte, waren köstlich grüne Täler, und in den Weinbergen sahen die großen Trauben verlockend aus ihren Blätterbüscheln hervor. Mächtig türmten sich die Berge empor, auf denen die kleinen Kirchen und Häuser aussahen, wie wenn sie aus einer Nürnberger Spielwarenschachtel ausgepackt worden wären. Doch je höher man fuhr, um so weiter wurde der Blick. Die Luft wurde allmählich ganz kühl und man fühlte wohl, daß man in der kurzen Zeit von kaum einer Stunde über 900 Meter gestiegen war.

Ernst atmete die reine, frische Luft mit großem Behagen und pries aufs neue sein Geschick, das ihm den Freund gerade zur rechten Zeit in den Weg gesandt.

Nun war man in Oberbozen, von da ging die Bahn noch nach Klobenstein, welches aber nahezu hundert Meter tiefer lag als Oberbozen. Welch Panorama eröffnete sich ihm. Vor ihm lag der „Rosengarten", der zerklüftetste Teil der Dolomiten, und dicht daneben der „Schlern", und weiter nach rechts die herrliche „Latemargruppe". Und dann noch die unzähligen anderen Berge, die sich dazwischen schoben und die lange Bergkette nach allen Seiten hin vervollständigten. Im eleganten, frei gelegenen Hotel Oberbozen erhielt Ernst ein schönes Zimmer mit Balkon, gerade dem „Rosengarten" gegenüber. Da er müde von der Reise war, ließ er sich ein kleines Mahl auf dem Zimmer servieren und begab sich dann bald zur Ruhe, die er wohl nirgends besser finden konnte als hier oben.

Wie neugeboren erhob er sich am nächsten Morgen. Nach den heißen Tagen in Berlin, wo er längere Zeit im Pergamonmuseum zu tun hatte, tat ihm die frische, reine Gebirgsluft, die ihn anwehte, doppelt gut. Das Hotel schien nicht allzu sehr besetzt zu sein, was nur angenehm war.

Als er endlich seine Toilette beendigt, war es spät geworden. Von seinem Balkon aus sah er die Züge kommen. Die Passagiere, die eben angekommen, schienen weitere Touren machen zu wollen, mit Rucksack und Bergstock bewaffnet, zogen sie am Hotel vorüber. Unten vor demselben waren Tische und bequeme Stühle gestellt, da hatte man das ganze Gebirgspanorama vor sich, und wer die Zacken und Spalten ganz in der Nähe sehen wollte, dem stand das herrliche Riesenteleskop zur Verfügung.

Ernst wollte sich eben vom Balkone zurückziehen, da hörte er eine Stimme und sah nun auch, daß da unten ein Herr und eine Dame saßen. Sie schienen ihr Frühstück eben beendigt zu haben. Die Dame hatte verschiedene Zeitungen und Zeitschriften vor sich liegen, nun nahm sie eine derselben in die Hand und begann vorzulesen.

Ernst bemühte sich, das Gesicht des Herrn zu sehen, doch ein großer Panamahut beschattete es. Natürlich war es ein Ehepaar, der Mann schien leidend zu sein, er lag in einem bequemen Liegestuhl, den die Dame nun näher an den Tisch heranrückte, wobei sie die Kissen zurecht legte und die wollene Decke höher zog.

„Muß doch schön sein, so von liebender Hand gepflegt zu werden," dachte Ernst und ein düsterer Zug umschattete seine eben noch so helle Stirn. Doch horch! hörte er recht? Das schlug ja in sein Fach, das war aus Sittl's Handbuch der Archäologie.

Er lehnte sich so weit als möglich über den Balkon. Doch der Gatte da unten schien andere Lektüre zu wünschen und nun las die Dame in fließendem Französisch aus dem „Bulletin de la correspondence hellenique", das war die Zeitschrift von der französischen Schule ine Athen.

Nun ließ es Ernst aber keine Ruhe mehr hier oben, er mußte seinen Kollegen die Hand drücken — nein, solch ein Glück! Hier auf der Höhe leben dürfen mit allem Komfort der Neuzeit und dabei schwatzen über seine geliebte Wissenschaft! Im Speisesaal bestellte er sich das Frühstück ins Freie.

(Fortsetzung folgt.)

Spanien.

Der französisch-spanische Marokkozwist.

Zum französisch-spanischen Konflikt schreibt die „Correspondanzia militare“: Die Armee und das Volk sind einmütig der Ansicht, daß Spanien weder Ifni, noch sonst einen Zoll breit Landes an der Atlantischen Küste gegenüber den Canarischen Inseln und noch viel weniger in der nördlichen Zone abgeben darf. Der einzige Punkt, wo eine Gebietsentschädigung an Frankreich möglich wäre, ist das Hinterland. Wir wünschen dringend, heißt es weiter, daß die Grenzen der Expansion Frankreichs in Marokko so bald wie möglich klar und endgültig festgestellt werden mögen, damit Spanien demgemäß sein Besatzungskorps organisieren kann.

Montenegro.

König Nikolaus auf dem Wege zum Zaren.

König Nikolaus ist gestern früh mit seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Peter, und dem Minister des Aeußern nach Petersburg abgereist, um dem russischen Hofe seinen ersten Antrittsbesuch als König von Montenegro abzustatten. Der König sandte, als er in Cattaro österreichischen Boden betrat, an Kaiser Franz Josef ein in Worten wärmster Sympathie und Verehrung abgefaßtes Begrüßungstelegramm.

Marokko.

Der Ausbau von Französisch-Nordafrika.

Im Pariser „Matin“ tritt Senator Gervais, der Berichterstatter des Budgets der Kolonien, dafür ein, daß Tunis und Algerien, von denen das erstere dem Ministerium des Aeußern, das letztere dem Ministerium des Innern unterstellt ist, dem Kolonialministerium zugeteilt werden, dem auch die Verwaltung von Marokko unterstellt werden möge. — Inzwischen schreitet die Sicherung des neuerworbenen marokkanischen Gebiets unaufhaltsam vorwärts. Einer Meldung der Agence Havas aus Rabat zufolge brachte Oberst Simon, der am 25. Januar von Suk-el-Arba mit Schützen, Spahis und Gebirgsartillerie aufgebrochen war, um den häufigen Angriffen auf die Posten der Etappenstraße von Mekines nach Rabat ein Ende zu machen, im Süden von Suk-el-Arba feindlichen Abteilungen Verluste bei und wies mehrere Nachtangriffe zurück.

Nach Zeitungsmeldungen aus Tetuan beabsichtigen die Spanier, demnächst die ganze Gegend im Süden dieser Stadt zu besetzen, deren Bevölkerung als überaus fanatisch gilt. Die Bergstämme der Beni Hassen und der Lachmes haben beschlossen, den spanischen Plänen äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Amerika.

Revolte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen zweihundert Syriern mit einer Abteilung Miliz im Ausländerviertel von Lawrene (Massachusetts) wurde ein Syrier ernstlich verwundet. Die Miliz sah sich bei dem Kampfe mit den Streikenden genötigt Gewehrsalven abzugeben. Die Stadt befindet sich unter dem Standrecht.

Frauenberuf und Frauenberufe.

Vortrag des Prof. Dr. theol. Zimmer.

Folgenden Bericht der Lipp. Landeszeitung wollen wir unseren Lesern wegen des unsere Frauenwelt berührenden Themas nicht vorenthalten:

Vor zahlreicher Zuhörerschaft hielt am Sonntagabend der bekannte Begründer der Töchterheime, Herr Professor Dr. theol. Zimmer aus Berlin-Zehlendorf, einen sehr interessanten und äußerst gehaltvollen Vortrag über „Frauenberuf und Frauenberufe“ in der Aula der Detmolder höheren Mädchenschule. Der Redner ging von der Tatsache aus, daß nur ein geringer Prozentsatz unserer Töchter das Ziel der Ehe, der Begründung eines eigenen Heims, erreichten. Die Ehe ist der eigentliche, gottgewollte, natürliche Frauenberuf. Interessant war die Entwickelung des Begriffes „Beruf“, welche der Herr Vortragende gab. Er machte zunächst darauf aufmerksam, daß für dieses Wort kein entsprechender, erschöpfender Ausdruck bei anderen Nationen zu finden sei. In fremden Sprachen nenne man das, was wir Deutschen mit dem Worte „Beruf“ bezeichnen, „Geschäft“ oder „Erwerb“. Das sei aber nur eine höchst oberflächliche Auffassung der Sache; das deutsche Wort „Beruf“ trifft das Rechte, wenn es auf das innere Wesen der betreffenden Vorstellung zielt. Mit Beruf bezeichnen wir die Erfüllung eines Lebenszweckes in der auf das Ganze, auf das eigene und das Wohl unserer Mitmenschen gerichteten Tätigkeit. Nur eine solche gewährt volle Befriedigung und vermag ein Leben voll und ganz auszufüllen. Dafür, daß der wahre Frauenberuf in der Ehe liegt, bürgt schon die Tatsache des Unterschieds der Geschlechter: der Mann will im Leben, in seinem Berufe etwas tun, die Frau aber will anderen oder für andere etwas sein.

Aus der Differenzierung der Geschlechter ergibt sich auch die rechte Art der Frauenberufe. Nicht jeder Beruf, den der Mann sich fürs Leben erwählt, eignet sich im Grunde auch für die Frauen. Es ist ein Verdienst der sogenannten Frauenbewegung, festgestellt zu haben, daß es den Frauen keineswegs an dem nötigen Intellekt fehlt, um in fast allen Männerberufen sich betätigen und konkurrieren zu können, wohl aber fehlt es den Frauen an Interesse für manchen Beruf, in dem die Männer stehen. Demnach können als wirkliche Frauenberufe nur solche angesprochen werden, deren Inhalt Interesse für die Frauen, entsprechend der Eigenart der weiblichen Psyche, erregt, in dem sie also volle Befriedigung, ihr Lebensglück finden, kurz, in denen sie anderen etwas sein können. Sehen wir als ganz selbstverständlich davon ab, daß die Frauenberufe den Frauen einen Unterhalt im Leben gewähren müssen, so ist aber auch dieses ein wichtiges Merkmal derselben, daß die Frauenberufe ihnen auch einen Rückhalt gewähren müssen. Wie manche Frau fühlt sich, selbst wenn sie einen anderen Beruf als die Ehe ergriffen hat, fürchterlich vereinsamt in dem Getriebe des Lebens! Die rechten Frauenberufe müssen daher durch Organisationen, die den Vereinsamten einen kräftigen Rückhalt bieten, einen Ersatz für den Schutz und den Rückhalt schaffen, den die verheiratete Frau naturgemäß an ihrem Manne hat. Der Redner kritisierte einige Frauenberufe sehr treffend; der Beruf der Lehrerin ist ein rechter und schöner Frauenberuf, weniger geeignet erscheint im Grunde der kaufmännische Beruf, weil darin das Gefühlsleben der Frau zu kurz kommt. Aeußerst segensreich kann natürlich die kaufmännische Ausbildung für die Mädchen sich gestalten, die einmal einen Geschäftsmann heiraten. Aber in selbständigen kaufmännischen Stellungen fühlen sich Frauen, wie Redner selbst erfahren hat, oft höchst unglücklich. Dahingegen liegt alle soziale Betätigung den Frauen ganz außerordentlich, eben weil sie darin das Gefühl haben, anderen etwas sein zu können. Schon die Haustochter kann sich in dieser Weise, auch noch im Elternhause, sozial betätigen; in elementarster Art kann sie einen sozial wertvollen Einfluß auf die Dienstboten ausüben durch freundliche Einwirkung auf deren ethische Bildung, indem sie aus dem Schatze ihrer eigenen Kenntnisse jenen mitteilt, durch Darbietung guter Lektüre sie fördert. Dieses Ziel, anderen etwas zu sein, worin die Eigenart der rechten Frauenberufe begründet liegt, würde sich in unserer gesamten Frauenwelt viel leichter erreichen lassen nach der Ansicht des Vortragenden, wenn unsere Mädchen nach absolvierter Schulzeit ein freiwilliges Dienstjahr in sozialer Pflege, am besten in der Krankenpflege, im Dienste der Krankenhäuser usw. ableisteten. Versuche sind in dieser Richtung bereits im Evangelischen Diakonie-Verein gemacht worden und haben äußerst günstige Resultate gegeben. Die jungen Mädchen, die solch ein freiwilliges Dienstjahr im Interesse der Allgemeinheit, in sozialem Interesse in Hospitälern, Krankenhäusern usw. auf sich nehmen, haben einen reichen inneren Gewinn am Lebensglück davon getragen, haben aber auch in gesundheitlicher Beziehung die segensreiche Einwirkung der Arbeit auf die körperliche Entwickelung an sich selbst in reichem Maße erfahren können.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der Totenkopf der Braunschweiger. Der Kaiser hat dem ersten und zweiten Bataillon des Braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 den Totenkopf verliehen. Diese neue Helmzier tritt an die Stelle des bis dahin von den beiden Bataillonen getragenen neusilbernen Sternes mit dem braunschweigischen, das Landeswappen enthaltenden Ordenskreuz. Es tragen also von jetzt ab alle drei Bataillone des Regiments die gleiche Helmzier, denn das dritte Bataillon, das Leibbataillon, trägt den Totenkopf schon lange. Alle drei Bataillone erhielten schon vor einigen Jahren vom Kaiser das Helmband mit der Inschrift: „Peninsula“ verliehen zur Erinnerung an die Teilnahme der braunschweigischen Truppen in englischen Diensten an dem Feldzug gegen Frankreich 1810 bis 1814 in Spanien und Südfrankreich. Das braunschweigische Infanterieregiment Nr. 92 ist aus dem 1809 gegründeten „braunschweigischen Korps“ hervorgegangen, das wegen seiner dunkeln Uniform die Bezeichnung „Schwarzes Korps“ erhielt und einen silbernen Totenkopf an der Kopfbedeckung trug. Auch das Braunschweigische Husarenregiment Nr. 17 trägt den Totenkopf an der Kopfbedeckung, wie die beiden preußischen schwarzen Husarenregimenter in Danzig-Langfuhr.

Der falsche Erbonkel und die falsche Erbtante. Mit unglaublicher Unverfrorenheit hat die Ehefrau Gabler einen Erbschaftsschwindel in Szene gesetzt, der sie jetzt vor die Strafkammer in Liegnitz gebracht hat, vor der sie sich wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Sie war Bewohnerin eines Hauses, das einem alten Rentier gehörte und verstand es, dem alten Mann durch allerlei Vorspiegelungen größere Summen zu entlocken. Längere Zeit hindurch ließ sie im Hintergrunde eine kränkliche Tante erscheinen, die ihr 70 000 ℳ vermachen würde. Später tauchte noch ein Erbonkel auf, der sie mit 300 000 ℳ bedenken sollte. Der leichtgläubige Rentier nahm das für bare Münze an und gab weiter Geld. Einen Teil der Schulden hat allerdings der Ehemann der Angeklagten bezahlt. Durch einen Trick wäre es der Frau beinahe gelungen, von einem Bankhause einen größeren Betrag zu erlangen. Sie spiegelte dem alten Mann vor, daß sie einen bestimmten Betrag von außerhalb erwarte, der bei einem hiesigen Bankhause eingehen sollte. Um den Rentier sicher zu machen, schrieb sie an das Bankhaus, ob denn die ihr zustehenden 40 000 Mark noch nicht eingegangen seien. Tatsächlich hatte die Bank einen Betrag in dieser Höhe um die fragliche Zeit erhalten, freilich nicht für die Angeklagte, sondern für einen anderen Kunden. Durch das Versehen eines Angestellten wurde aber der Angeklagten mitgeteilt, daß das Geld für sie bereit liege. Diese erhob schleunigst 3000 ℳ, mit denen sie den Rentier teilweise befriedigte. Hätte sie den ganzen Betrag verlangt, wäre ihr auch dieser anstandslos ausgezahlt worden. So kam aber das Versehen nach einigen Tagen heraus, und die Bank konnte sich bei dem Rentier durch Beschlagnahme decken. Der Gerichtshof verurteilte die abgefeimte Schwindlerin zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis.

Die Furcht vor dem Scheintode. Die Angst, lebendig begraben zu werden, hat den in diesen Tagen mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens in Buckinghamshire in England verstorbenen Thomas Douglas Murray veranlaßt, seinem Testamentsvollstrecker im Interesse der absoluten Sicherung des eingetretenen Todes eine Reihe von Anweisungen zur strikten Befolgung zu empfehlen. Nach diesen Bestimmungen soll man den Körper nach erfolgtem Ableben für 36 Stunden in ein gut angewärmtes Bett legen. Er soll dann in einen Sarg gelegt werden, der in einem warmen Zimmer, dessen Fenster geöffnet bleiben, steht und Tag und Nacht bewacht wird. Während dieser Zeit sollen alle Versuche, die in der Praxis zur Konstatierung des tatsächlich eingetretenen Todes üblich sind, vorgenommen werden, und außerdem soll am linken Handgelenk der Leiche eine Glocke befestigt werden, die bei der leisesten Bewegung ein innerhalb und außerhalb des Zimmers hörbares Geläute ertönen läßt. Wenn dann die Verwesung einzutreten beginnt, soll der Arzt den Rückenmarkstrang im Nacken durchschneiden. Ist das geschehen, dann kann der Sargdeckel aufgelegt, aber nicht zugeschraubt werden, was erst nach dem zwölften Tage geschehen darf. Seine Ueberreste sollen dann im Freien verbrannt und die Asche in die vier Richtungen der Windrose verstreut werden. In dem Bewußtsein der treuen Befolgung seiner Vorschriften konnte der Mann in der Tat mit der Beruhigung sterben, daß die Gefahr des Lebendigbegrabenwerdens als absolut ausgeschlossen gelten darf.

Der Millionenschatz im Brunnen. Eine merkwürdige Historie, die soeben bekannt wird, hält die guten Römer augenblick in Atem. ei der vielfach gepriesenen aqua cetosa am Tiber liegt die altehrwürdige Villa einer ebenso altehrwürdigen Gräfin mit Namen Gandolfi. Neulich hatte die Gräfin eine schlaflose Nacht und begab sich in ihre Bibliothek, wo sie zerstreut in einem Pergamentbande blätterte. Plötzlich stieß der Blick der alten Dame auf ein vergilbtes Papier. Aus diesem Papier ging hervor, daß der Ahnherr des Hauses im Garten der Villa in einem bestimmten Brunnenschacht dreißig Meter tief einen Schatz von nicht weniger als siebenunddreißig Millionen Zechinen vergraben habe, um ihn vor irgendwelchen räuberischen Händen zu retten. Sofort rief die hochbeglückte Gräfin eine Arbeiterkolonne und Ingenieure nach dem Park, wo der Brunnen bereits 25 Meter tief freigelegt ist. Es heißt, dank besonderer elektrischer Apparate sei es bereits gelungen, das Vorhandensein von Gold in der Tiefe des Brunnens festzustellen. Mittlerweile sitzt die Gräfin wie ein Drache oder auch wie Tizians himmlische Liebe am Brunnenschachte und hütet ihre leider noch etwas hypothetischen siebenunddreißig Millionen. Ihre Spannung teilt ganz Rom, das mit Ungeduld der Hebung des köstlichen Goldfundes entgegenharrt.

Amerikanisches Klagelied eines Zeitungsschreibers. Die „New York World“ brachte vor längerer Zeit eine Betrachtung, die sich mit dem Verhältnis der Zeitung zu ihren Lesern in Amerika beschäftigt. Es ist darin so viel enthalten, das auch für unsere Verhältnisse paßt, und darum wohl geeignet ist, auch bei unsern Lesern je nachdem eine mehr oder weniger sinnige Zufriedenheit auszulösen. Es heißt da: „Eine Zeitung redigieren, ist eine höchst angenehme Beschäftigung. Bringt das Blatt zu viel Politik, so wollen die Leser nichts davon wissen, bringt es zu wenig, so rümpfen sie die Nase. Sind die Buchstaben zu klein, so kann man nicht lesen; sind sie zu groß, so steht wenig zum Lesen drin. Veröffentlicht man Telegramme, so werden sie als Schwindel betrachtet; veröffentlicht man keine, so ist man nicht ernsthaft und unterdrückt wichtige Nachrichten aus politischen Gründen. Bringt man hin und wieder ein Bonmot, so ist die Zeitung nur für flache Köpfe gemacht; bringt man keins, so ist das Blatt von humorlosen Gesellen redigiert. Bringt man originelle Berichte, so wird einem vorgeworfen, die Dinge nicht ernst zu nehmen; bringt man sachliche Berichte, so bietet man keine Unterhaltung und nicht mehr, als man auch in anderen Blättern lesen kann. Berichtet man unparteiisch über eine Versammlung, so soll man lieber überhaupt schweigen; schweigt man, so fälscht man die Tatsachen. Bringt man die Biographie eines großen Mannes oder Politikers, so ist man parteiisch: bringt man sie nicht, bekümmert man sich um gar nichts. Veröffentlicht man einen Artikel für die Frauen, so sind die Männer unzufrieden, und ebenso umgekehrt. Geht der Chefredakteur in die Kirche, so ist er klerikal; geht er nicht in die Kirche, so ist er ein Mensch ohne Glauben und Gewissen. Bleibt man in der Redaktion an der Arbeit, so hat man Angst, sich öffentlich zu zeigen; geht man aus und besucht man Cafés, so täte man besser, sein Blatt zu redigieren. Bezahlt der Redakteur seine Lieferanten langsam, so ist er ein vertrauensunwürdiger Mensch; bezahlt er sie pünktlich, so urteilen die Leute, daß er sein Geld gestohlen habe . . .“

Bismarck-Nationaldenkmal.

Nachdem die Entscheidung über den Denkmalsentwurf gefallen ist, regt sich allerorts wieder neues Leben für eine kraftvolle Sammeltätigkeit.

Eine geradezu vorbildliche Opferwilligkeit beweisen die Deutschen im Auslande. Wir lassen im Gefühl des dankbaren Stolzes auf solche Opferfreudigkeit unsere Brüder im Auslande hier die seitherigen Eingänge folgen und hoffen, daß dieses schöne Beispiel im Vaterlande zur Nachahmung aneifern wird. Es gingen ein aus:

Braila 135,60 ℳ; Moskau (bisher) 4500 ℳ; Antwerpen (Soc. Gen. Charb.) 10 000; Aguadilla P. R. 70 ℳ; Aux Cayes-Haiti 167,20 ℳ, Athen 283,90 ℳ, Abo 122,58 ℳ, Amsterdam 596,30 ℳ; Antwerpen 2539,13 ℳ, Algier 20 ℳ; Baira 520 ℳ, Basel 77 ℳ; Batavia 479,66 ℳ; Bangkok 346,50 ℳ; Charbin 213,19 ℳ; Casablanca 3800,35 ℳ; Craiowa 186 ℳ; San Christobal 219,65 ℳ, Coronel 20 ℳ; Fray Bentos 225 ℳ; Fangtse (gesammelt von deutschen Arbeitern des Kohlenbergwerks) 14 ℳ; Havre 107,94 ℳ, Helsingfors 108,06 ℳ; Lissabon 500 ℳ; Leith 40 ℳ; Mukden 178 ℳ; Manila 638,93 ℳ; Montevideo 954,80 ℳ; Newcastle on Tyne 149,80 ℳ; Puerto Rico 1370,85 ℳ; Piura 400 ℳ; Palermo 74,47 ℳ; Para 405,40 Mark; Philadelphia 313,81 ℳ; Rabat 20 ℳ; Rubaix 90 ℳ; Rio de Janeiro 382,51 ℳ; Swatau 170 ℳ; Saloniki 183 ℳ; Smyrna 287,10 ℳ; Saigon 153,75 ℳ; Tientsin 1275,02 ℳ; Tanger 171,15 ℳ; Tsingtau 36,27 ℳ; Tapachula 455,62 ℳ; Tocopilla 247 ℳ; Tsinanfu 23,90 ℳ; Torreón 1060 ℳ; Varna-Bulgar. 64,80 ℳ; Winnipeg 126 ℳ.

Neueste Nachrichten.

Die Eröffnung des Reichstags.

Berlin, 1. Febr. Das Reichsamt des Innern veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Eröffnung des Reichstags am 7. Februar, mittags 12 Uhr, im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Vorher wird Gottesdienst abgehalten und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche um 11 Uhr in der Schloßkapelle, für die Mitglieder der katholischen Kirche um 11½ Uhr in der St. Hedwigkirche.

Reise des Kronprinzenpaares in die Schweiz.

Berlin, 31. Jan. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben heute nachmittag die Reise nach der Schweiz angetreten. — Wie die „Post“ zu der Kronprinzenreise erfährt, erfolgt sie auf dringendes Anraten der Aerzte. Der Kronprinz hat wieder einmal einen äußerst hartnäckigen Bronchialkatarrh durchgemacht und leidet überhaupt an einer Empfindlichkeit der Schleimhäute der Atmungswege.

Besuch des englischen Königs in Berlin?

Berlin, 31. Jan. Ueber einen Besuch des Königs von England in Berlin waren heute an der Berliner Börse ziemlich bestimmt auftretende Gerüchte verbreitet. Wie die „Voss. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird das englische Königspaar zunächst nach London fahren. Dort werden ihm Vorschläge gemacht werden für Besuche an den europäischen Höfen. Diese Auskunft dürfte wohl als eine Bestätigung der Nachricht angesehen werden, daß ein Besuch des Königs von England in Berlin in Frage kommt.

Die Reise des Königs Nikolaus.

Berlin, 1. Febr. König Nikolaus von Montenegro trifft auf seiner Reise nach Petersburg heute früh in München zu einem zweitägigen Aufenthalte ein. Nach kurzem Aufenthalt in Frankfurt a. M. wird der König nach Berlin reisen, wo er am 5. oder 6. Februar zu verweilen gedenkt. Die Reise erfolgt in strengstem Inkognito.

Zur Blockade im Roten Meere.

Paris, 1. Febr. „Echo de Paris“ berichtet aus Aden: Der englische Dampfer „Woodcock“, der am Montag nach Hodeida abgegangen war, kehrte gestern nach Aden zurück. Der Kapitän des Schiffes erklärte, es sei ihm nicht gestattet worden, in den Hafen von Hodeida einzulaufen. Der italienische Kreuzer „Pagua“ habe das Schiff aufgefordert, seine Fahrt zu unterbrechen. Hierauf seien italienische Offiziere an Bord des Dampfers gestiegen und hätten ihn einer genauen Durchsuchung unterzogen. Alsdann sei der Kapitän aufgefordert worden, nach Aden zurückzukehren. Die Blockade längs der Küste des Roten Meeres wird mit großer Strenge durchgeführt, wodurch die Küstenschiffahrt vollständig lahm gelegt worden ist.

Entsendung eines deutschen Geschwaders nach Amerika.

London, 1. Febr. Der Exchange Telegr.-Compagnie wird aus Berlin gemeldet: Die deutsche Regierung beabsichtigt, aus Anlaß des Besuches des Prinzen Adalbert von Preußen in den Vereinigten Staaten die Entsendung eines Geschwaders nach der Union, um den Besuch des amerikanischen Geschwaders zu erwidern. Die offizielle Ankündigung wird demnächst erfolgen.

Aufruhr in Mexiko.

London, 1. Febr. Die „Times“ meldet aus Newyork: Ein Kampf, der 10 Stunden dauerte, hat in Mexiko zwischen den Anhängern des Generals Capara und den mexikanischen Bundestruppen stattgefunden. Die Anhänger Caparas wurden zurückgeschlagen und ließen 30 Tote auf dem Schlachtfelde zurück.

Canaleja über die Unruhen in Portugal.

Madrid, 1. Febr. Kabinettschef Canaleja erklärte im Laufe einer Unterredung: Die Lage in Portugal verursache der spanischen Regierung große Besorgnis. Bis jetzt sei keine offizielle Bestätigung der Nachricht eingetroffen, daß die republikanischen Truppen gemeinsame Sache mit den Aufständischen gemacht haben. Die Meldung ist von privater Seite zugegangen. Die Lage scheint äußerst ernst zu sein.

Kaiserliche Pension.

Petersburg, 31. Jan. Der Witwe Leo Tolstois ist vom Kaiser eine jährliche Pension von 10 000 Rubel verliehen worden.

Die Revolution in China.

Die Kaiserin-Witwe für den Frieden.

Peking, 31. Jan. Das Auswärtige Amt teilt mit, die Kaiserin-Witwe habe das Kabinett davon unterrichtet, daß sich der Thron für den Frieden entschieden habe, und sie habe die Minister angewiesen, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Die Japaner in der Mandschurei.

Mukden, 31. Jan. Aus Anlaß der Verhaftung mehrerer Japaner, die der revolutionären Propaganda verdächtig sind, ist eine japanische Truppenabteilung zum Schutze von Leben und Eigentum der Japaner in Mukden einmarschiert. Gestern und heute sind 37 Revolutionäre hingerichtet worden. In der Stadt herrscht große Erregung. Die Geschäfte sind zum Teil geschlossen. Viele Einwohner verlassen Mukden.

Aus den Nachbargebieten.

Hannover, 31. Jan. Der Etat der Landwirtschaftskammer für 1912 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 581 020 Mark ab. Gegen das Vorjahr bedeutet das eine Erhöhung von 19 098 ℳ. Im einzelnen sind aufzuwenden: für wissenschaftliche und Lehrzwecke 584 162 ℳ, Veterinärwesen 25 000 Mark, Förderung der Pferdezucht 88 668 ℳ, für die Rinderzucht und das Molkereiwesen 167 326,50 ℳ, die Schweinezucht 41 730 ℳ, Schafzucht 3 850 ℳ, Ziegenzucht 6540 ℳ, Geflügelzucht 14 190 ℳ, Bienenzucht 4 600 ℳ, Kaninchenzucht 500 ℳ, Förderung der Fischerei 121 000 ℳ, Förderung der Waldkultur 13 600 ℳ, Förderung des Obst- und Gartenbaues 12 150 ℳ, Unterstützung der landwirtschaftlichen Vereine und Förderung der Landkultur im Allgemeinen 350 173,50 ℳ, Verwaltung der Kammer 143 010 ℳ. Von den Gesamtausgaben werden gedeckt durch Staatsbeihilfen 510 090 ℳ, durch sonstige Beihilfen von der Provinz, Kreisen usw. 93 458 ℳ und durch eigene Mittel 977 471 ℳ. Die Spezialetats ergeben folgende Zahlen: für die landwirtschaftliche Versuchsstation Göttingen sind eingestellt 45 000 ℳ, für die landw. Versuchsstation Hildesheim 65 975 ℳ, für die Landwirtschaftsschule in Hildesheim 113 800 Mark, für die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Celle 26 400 ℳ, für die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Hameln 24 797 ℳ, für die [illegible]haltungsstelle der Landwirtschaftskammer 187 850 ℳ. Die [illegible]haltungsstelle ergibt einen Ueberschuß von 13 070 ℳ. Dagegen erfordert die Zentrallehrschmiede bei 5600 ℳ Einnahmen und 7600 ℳ Ausgaben einen Zuschuß von 2000 ℳ; der Etat des Milchwirtschaftlichen Instituts und der Molkereischule in Hameln schließt mit 28 082,50 Mark in der Einnahme und 35 282,50 ℳ in Ausgabe, so daß ein Zuschuß von 7 200 ℳ erforderlich ist. Der Fischereietat weist 118 450 ℳ in der Einnahme und 121 200 ℳ in der Ausgabe auf, Zuschuß 2750 ℳ, die Forststelle hat 9600 ℳ Einnahmen und 13 600 ℳ Ausgaben; Zuschuß 4000 ℳ. Der Arbeitsnachweis weist in Einnahme und Ausgabe 33 500 ℳ auf und die Baustelle erfordert bei 91 620 ℳ Einnahmen und 93 620 ℳ Ausgaben einen Zuschuß von 2000 ℳ.

Hannover, 31. Jan. Die Ursache des Selbstmordes des Offiziersburschen, der sich gestern, wie wir berichteten, mit dem Dienstrevolver seines Herrn, eines Oberleutnants, erschoß, ist bis jetzt noch ein Rätsel. Es handelt sich um den Husar Ridder aus Bösingfeld in Lippe.

Hildesheim, 30. Jan. Die Strafkammer verurteilte heute den 15 Jahre alten Dienstknecht, Fürsorgezögling Heinrich Klöpper aus Harsum wegen versuchter Erpressung zu vier Monaten Gefängnis. K. hatte in zwei Briefen von einem Hofbesitzer in Harsum Geld gefordert, das an der Landstraße hinter der Mutiergottes-kapelle niedergelegt werden sollte. K. hatte gedroht, den Hofbesitzer zu erschießen und dessen Haus in die Luft zu sprengen.

Leinefelde, 31. Jan. Die Freude über den sozialdemokratischen Wahlerfolg ist einem Passagier schlecht bekommen, der auf der Fahrt von Leinefelde nach Mühlhausen den Einzug der 110 Sozialdemokraten in den Reichstag allzu lebhaft pries. Die mitfahrenden Landbewohner entrüsteten sich darüber so sehr, daß sie ihrer gegenteiligen Ansicht zunächst mit Worten Luft machten und dann dem Gegner tätlich zu Leibe gingen. Der Bedrohte sah sich genötigt, kurz vor Mühlhausen die Notbremse zu ziehen. Das Zugpersonal stellte den Tatbestand fest. Ein Strafmandat wird wohl folgen.

Bremen, 31. Jan. Wegen Falschmünzerei festgenommen wurde gestern ein in der Gröpelinger Vorstadt wohnender Schmied, der auf dem Wege zur Wache zu entfliehen versuchte, aber nach längerer, wilder Jagd wieder eingefangen werden konnte. Bei einer Haussuchung wurde im Brotofen versteckt eine Art Presse mit Gipseinlagen, die der Schmied zur Herstellung der Falschstücke benutzt hatte, gefunden.

Literarisches.

Die neue Serie der Universalbibliothek. (Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.) — **Georg Herwegh, Gedichte eines Lebendigen.** Mit einem Anhang: Auswahl aus den „Neuen Gedichten“. Herausgegeben und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Rudolf von Gottschall. Mit einem Bildnis Herweghs. Geh. 40 Pfg., eleg. geb. 80 Pfg. — **U. Trinius, Ritter Blaubart und andere Geschichten.** Geh. 20 Pfg. — **Opernbücher 67. Band: Jacques Offenbach, Fritzchen und Lieschen oder Französische Schwaben.** Musikalisches Genrebild in einem Akt nach dem Französischen von Poly Henrion. Vollständiges Buch, Herausgegeben und eingeleitet von Georg Richard Kruse. Geh. 20 Pfg. — **Jean Rameau, Gräfin Fipp.** Roman. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Ludwig Wechsler. Geh. 40 Pfg. — **Luise Westkirch, Der Bürgermeister von Immelheim und andere Novellen.** Geh. 20 Pfg., eleg. geb. 60 Pfg. — **Bücher der Naturwissenschaft.** Herausgegeben von Prof. Dr. Siegmund Günther. 11. Band: **Günther Bugge, Chemie und Technik.** Mit 7 Tafeln und 14 Zeichnungen im Text. Geh. 60 Pfg., eleg. geb. 1 ℳ, in Leder geb. 1,75 ℳ. — **Schweizerisches Obligationenrecht vom März 1911.** Bundesgesetz betr. die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (5. Teil: Obligationenrecht) vom 30. März 1911. Herausgegeben, eingeleitet und mit Sachregister versehen von Dr. Walther Stuber. Geh. 60 Pfg., eleg. geb. 1 ℳ. — **William Shakespeare, Verlorene Liebesmüh.** Lustspiel in 4 Aufzügen. Nach der von Hermann Conrad revidierten Schlegel-Tieckschen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Dr. Ludwig Weber. Geh. 20 Pfg. — **Max Haushofer, Der Floßmeister.** — **Scharka.** Zwei Novellen. Geh. 20 Pfg., eleg. geb. 60 Pfg.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 1 Februar.

— **Eine neue Verordnung der Eisenbahnverwaltung** besagt, daß unter allen Umständen nur in den Männerabteilen geraucht werden darf. In den Seitengängen der D-Zugwagen, in denen sich Nichtraucherabteile befinden, ist das Rauchen verboten, auch wenn die Mitreisenden nichts dagegen einwenden. In den Nichtraucher- und Frauenabteilen darf auch unter Zustimmung aller Mitreisenden niemals geraucht werden, weil die Abteile vor der Anfüllung mit Rauch bewahrt bleiben sollen. Zugführer und Schaffner sollen fortan selbständig gegen die Uebertretungen einschreiten, auch wenn keinerlei Beschwerden von Reisenden vorliegen. Wer sich dem Verbot trotz Mahnungen des Personals nicht fügt, kann fortan ohne jede Rücksicht von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden, ohne daß ihm ein Recht auf Erstattung zugestanden wird

— **Der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub**, vormals D.M.V., die größte motorsportliche Vereinigung Deutschlands, veranstaltet anläßlich seiner Generalversammlung in den Tagen vom 6. bis 10. Juli dieses Jahres in Dresden eine motoristische Sportwoche unter dem Namen „Allgemeiner Deutscher Automobil-Tag“. Außer einer ganzen Anzahl automobilistischer Wettbewerbe, unter denen die schon zuvor in der Zeit vom 1. bis 6. Juli ausgeführte „Leichte Wagenfahrt“ von Berlin über Stettin, Posen und Breslau nach Dresden obenan steht, werden Flugveranstaltungen, Ballonaufstiege und -Verfolgungen, sowie Motorboot-Konkurrenzen stattfinden.

— **Zuschauer bei Bränden.** Der § 360, Abs. 10 des Strafgesetzbuches lautet: „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte.“ Auf Grund dieses Paragraphen hatte das Schöffengericht in Opladen einen Gehilfen mit 10 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er bei dem Brande eines Bauernhauses sich als Zuschauer geweigert hatte, den Anordnungen eines Gendarmerie-Wachtmeisters entsprechend beim Löschen des Feuers mitzuwirken. Von der Berufungsinstanz wurde das schöffengerichtliche Erkenntnis bestätigt.

Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich.

Auergesellschaft

Berlin O. 17

— **Gedenktage**: 1. Februar. 1910 gest. Otto Julius Bierbaum, bek. Dichter. 1908 Ermordung des Königs und des Kronprinzen von Portugal. 1871 Uebertritt der französischen Armee unter Bourbaki nach der Schweiz. 1864 Ueberschreiten der Eider durch Preußen und Oesterreicher. Beginn des deutsch-dänischen Krieges. 1814 Sieg Blüchers und Schwarzenbergs über Napoleon bei La Rothiere.

— **Stadttheater.** Gestern abend wurde als Volksvorstellung das reizende Lustspiel „Unsere armen Mauerblümchen" wiederholt. Unbegreiflicherweise war auch bei dieser Gelegenheit das Theater nicht befriedigend besetzt.

— **Stadttheater.** Aus dem Bureau des Stadttheaters schreibt man uns: Die für Sonntag angesetzte Vorstellung von „Polnische Wirtschaft" muß auf nächsten Sonntag verlegt werden, da die Musik diesen Sonntag verhindert ist, und wird dafür ein Sensationsschauspiel „Das Geheimnis im Hause Sr. Lordschaft" oder „Sie ist wahnsinnig" in Szene gehen, eines der effektvollsten Schauspiele der Gegenwart. Es ist eins der Repertoirstücke, in welchem der berühmte Schauspieler Friedrich Haase zu gastieren pflegte und gehört zu den dramatisch wirksamsten Schauspielen. Dienstag geht Gerhard Hauptmanns „Ratten" in Szene mit Frl. Ella Berg vom Stadttheater Hildesheim als Gast, ein bedeutendes literarisches Ereignis. Mittwoch, den 7. Februar findet die letzte Kindervorstellung „Schneewittchen und die sieben Zwerge" statt, die nächste Operetten-Novität ist „Keusche Susanne" von Gilbert, dem Komponisten von „Polnische Wirtschaft". Novitäten und Operetten werden mit Rücksicht auf die Abonnenten nicht zu kleinen Preisen gegeben.

— **Professor Becker**, der im Auftrag des Vereins der Kunstfreunde am Montag abend im Theater über „Deutschland und der Islam" sprechen wird, gilt als einer der besten Islamkenner in Deutschland. Er hat den Orient viel bereist und längere Zeit selbst dort gelebt. Seit 1908 hat er am Hamburgischen Kolonialinstitut den Lehrstuhl für Geschichte und Kultur des Orients inne.

— **Einen Vorfrühlingszauber** veranstaltet das Hotel Kaiserhof am Sonnabend und folgende Tage mit seinem „Frühlingsfest in Nizza". Wegen der umfangreichen Vorbereitungen ist das Restaurant Freitag nachmittag von 3—7 Uhr geschlossen.

— **Handels- und Gewerbeverein.** Gestern abend fand im Bürgerverein eine Versammlung von hiesigen Gewerbetreibenden und Handwerkern statt, die so stark besucht war, daß der Saal nicht alle fassen konnte und eine große Anzahl wieder umkehren mußte — ein Zeichen dafür, daß der gewerbetreibende Mittelstand in unserer Stadt entschlossen ist, durch die Not gezwungen, ein festes Ganzes zu bilden. Herr Handwerkskammersekretär Sackmann aus Bielefeld erörterte in einem 1½ stündigen Vortrage die gerechten Forderungen des Handwerks und des Kleinhandelsstandes und zeigte, wie notwendig ein fester Zusammenschluß dieser Erwerbsgruppen sei, hinweisend auf die Erfolge, welche man in anderen Städten durch einen solchen Zusammenschluß erreicht habe. Hierauf wurde der vom vorbereitenden Ausschuß ausgearbeitete Satzungsentwurf einstimmig angenommen. Die Grundzüge dieser Satzungen haben wir im einzelnen bereits in der Montagsnummer dieser Woche gebracht. Bei der nun folgenden Gründung des Handels- und Gewerbevereins traten dem neuen Verein sofort an **150** Mitglieder bei. Der bisherige vorbereitende Ausschuß — unter Leitung des Kaufmanns Herrn A. Koopmann — wurde beauftragt, sofort die weiteren ausführenden Schritte zu tun. Es ist in Aussicht genommen, demnächst eine außerordentliche Hauptversammlung in einem größeren Lokale abzuhalten, um sämtlichen Beteiligten Gelegenheit zu geben, die Zwecke und Ziele des neuen Vereins kennen zu lernen. Der Jahresbeitrag ist auf 3,00 Mk. festgesetzt worden. In der darauf folgenden Besprechung trat Herr Spiegelberg für einen Zusammenschluß von Handwerkern und Kaufleuten ein, für die bisher in den dafür ins Leben gerufenen Vertretungen nichts geschehe. Redner wendet sich gegen das Ausverkaufswesen und seine, trotz des Gesetzes, noch heute bestehenden Ausflüssen den weißen usw. Wochen, gegen die Wanderlager, die Konsumvereine und gegen die Absicht der Behörde, den 1 Uhr Ladenschluß einzuführen, wodurch die Geschäftsleute schwer geschädigt würden, da die Landkundschaft hauptsächlich in den Mittagsstunden kaufe.

□ **Lehrerverein Herford und Umgegend** hielt gestern seine 2. Jahresversammlung im Restaurant Hoffmeister ab. Lehrer Schachtsiek, Stedefreund hielt einen Vortrag über das Thema: „Ländliche Jugendpflege". An die anregenden Ausführungen des Referenten schloß sich eine lebhafte Debatte an. In derselben kam besonders zum Ausdruck, daß die Schule die Bestrebungen auf diesem Gebiete freudig begrüßt und gern bereit ist, ihre Kraft zur Verfügung zu stellen, aber nach wie vor betonen muß, daß erst dann ein wirklicher Erfolg zu erwarten ist, wenn die ländliche Fortbildungsschule auch in der kleinsten Gemeinde obligatorisch geworden ist. Die Anschaffung von Lichtbilderapparaten würde die Arbeit auf diesem Gebiete wesentlich unterstützen, da dann der Jugend neben dem Turnen auch allerlei lehrreiche Gebiete leichter zugänglich gemacht werden können. — Das Stiftungsfest soll am 24. Febr. d. J. in Gemeinschaft mit dem Lehrergesangverein im Weinklub veranstaltet werden. In der nächsten Sitzung welche am 21. Febr. stattfindet, spricht Herr Töchterschullehrer Schmalhorst über die Organisation der Volksschule. Den Bericht über die neuesten Erscheinungen der Fachpresse erstattete der Vorsitzende.

— **Frau Hebamme Klose**, hier, begeht heute ihr 25jähriges Berufsjubiläum. Ein langes, arbeitsreiches Wirken liegt hinter ihr. Heute ist sie nun schon in der Lage, den Kindern ihr „Erstgeborenen" zum Licht des Tages zu verhelfen. Möge sie noch lange in körperlicher Frische tätig sein können.

Fünfzig Jahre Westfalenland. Die Veröffentlichung des Ergebnisses der letzten großen Berufszählung gestattet dem B.-G.-A. in Verbindung mit den Ermittelungen der Volkszählung vom Dezember 1910 einen interessanten Einblick in die Umwälzungen, die in der Provinz Westfalen in den letzten fünf Jahrzehnten vor sich gegangen sind. In erster Linie ist die Bevölkerungsziffer die eine geradezu beispiellose Entwickelung genommen hat, eine Folge des Aufblühens des westfälischen Bergbaues und der Industrie. Nach der Volkszählung vom 3. Dezember 1861 wurde die Provinz von 400 950 Personen bewohnt, im Jahre 1910 wurden 4 125 096 Einwohner ermittelt, also mehr als das zehnfache der Zahl von 1861. Kleinere Städte mit einigen Tausend Einwohnern im Jahr 1861 sind inzwischen zu Großstädten mit weit über 100 000 Einwohnern geworden, z. B. Bochum, dessen Einwohnerzahl von 9855 auf 136 916 gestiegen ist. Für einzelne westfälische Städte ergibt sich folgende Steigerung der Bevölkerungsziffer: Bielefeld von 13 846 auf 78334, Dortmund von 23 372 im Dezember 1861 auf 214 333 im Jahre 1910, Witten von 7 937 auf 37 422, Münster von 27 332 auf 90 283, Hagen von 8426 auf 88 625, Iserlohn von 14 142 auf 31 294, Lüdenscheid von 5682 auf 32 298, Schwelm von 5066 auf 20 432, Hattingen von 5235 auf 12 765, Höxter von 7248 auf 32 785, Hamm von 12 637 auf 43 658, Lippstadt von 6554 auf 16 357, Paderborn von 12 271 auf 29 526, Herford von 10 717 auf 32 532, Minden von 15 453 auf 26 455, Recklinghausen von 4229 53 681 und Bocholt von 5183 auf 26 409. Städte wie Gelsenkirchen und Herne fehlen bei der Zählung im Jahre 1861. Auch der Landkreis Gelsenkirchen bestand noch nicht. Die Provinz hatte nur eine einzige kreisfreie Stadt, das war Münster. Einerseits zeigt sich bei einem Vergleiche der Ziffern, daß kleine Städte der Provinz in einem halben Jahrhundert ins riesenhafte gewachsen sind, andererseits, daß auch solche Städte vorhanden sind, die sich nur langsam entwickeln konnten.

* **Verkauf.** Die Landwirtschaftskammer in Münster, als Trägerin der landwirtschaftlichen Winterschule, hat den vom hiesigen Obstbauverbande auf den von der Stadt bis Oktober 1940 gepachteten Ländereien erbauten Gebäude (Gärtnerwohnung, Obstverwertungsstelle, Bienenhaus, Lehrsaal) käuflich erworben. Der Kammer liegt es im Hinblick auf event. Umänderungen und auf sonstige Positionen daran, auch Besitzerin desjenigen, etwa ½ ha großen, zwischen dem Wüsteneerweg und dem Weg nach Steinmeyer belegenen Pachtgeländes zu werden, auf dem die obigen Gebäude errichtet sind. Das Kaufangebot (1 Mk. pro □m) hat der Magistrat angenommen. Der Rest des Grundstücks, auf dem die gärtnerischen Anlagen sich befinden, bleibt in Erbpacht an die Stadt.

* **Einberufen** sind zur sofortigen Abreise nach Italien in Deutschland weilende Reservisten und Landwehrmänner der Jahrgänge 1877—1884 italienischer Nationalität, um zur Fahne gerufen zu werden. Nach den hiesigen Italienern zugegangener Mitteilung, sind diese Jahrgänge in Italien bereits eingestellt. Italien scheint also jetzt im türkischen Kriege Ernst zu machen.

Herford, 1. Febr. 1912.

Die Hauptversammlung der Westfälischen Frauenhülfe

wurde gestern hier abgehalten. Um 10 Uhr früh tagte die Delegiertenversammlung, in der zunächst die üblichen Begrüßungen stattfanden, insbesondere die der zahlreich erschienenen Ehrengäste, der Vertretung der Königlichen Regierung, des Herrn Landrats v. Borries, des Herrn Ersten Bürgermeisters der Stadt Herford, der kirchlichen Vertreter, der Presbyterien von Herford, des Vertreters des engeren Ausschusses Herrn Pastor Lic. Cremer-Potsdam, der Vertreter der Inneren Mission, des Verbandes der Jungfrauenvereine usw. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hielt Herr Pastor Hein-Perleberg einen instruktiven Vortrag über: „Die Bedeutung evangelischer Frauenhülfe für den Aufbau der Gemeinde".

Mit den Mittagszügen trafen hunderte von Frauen hier ein, es war ein majestätischer Zug, der sich zur Münsterkirche bewegte, wo um 1½ Uhr der Festgottesdienst seinen Anfang nahm. Eine gewaltige Menge lauschte andächtig dem schon bekannten Festprediger Herrn Konsistorialrat Dr. Conradi-Berlin.

Gegen 3 Uhr versammelten sich die Teilnehmer (die Zahl dürfte sich 1800 nähern) auf dem Schützenberge. Auf der Balustrade nahmen die Herren Pastöre und der Vorstand Platz, an langen Tischen, die die beiden Säle durchquerten, saßen die Teilnehmer, überwiegend Frauen, bald gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen. Auf der Gallerie hatte der Posaunenchor und der Kirchenchor der Münstergemeinde Platz gefunden, beide trugen durch musikalische Darbietungen zum würdigen und erfreulichen Verlaufe der Tagung bei.

Die Eröffnungsansprache der Hauptversammlung hielt Herr Generalsuperintendent D. Zöllner. Er appelierte an die Frauen, sie sollten den Adel des Dienens wieder zu Ehren bringen, in unserer Zeit, in der jeder herrschen wollte, in der die Stände durcheinanderströmten und unheilvolle Kräfte an den Grundfesten des Staates rüttelten. Schon oft im Laufe der Geschichte wären die Frauen eingetreten, wenn die Männer feige sich ihren Pflichten entzogen hätten. Jetzt sollten sie eine lebendige Gemeinde bilden, eintreten für eine christliche Weltauffassung, bald würden ihnen dann die Männer folgen.

Herr Pastor Dreyer-Soest berichtete von dem in Soest im November 1911 eingeweihtem Haus der Westfälischen Frauenhülfe. In ihm sollen Persönlichkeiten aus der Gemeinde in christlicher Liebestätigkeit unterwiesen werden. 310 Helferinnen seien in der kurzen Zeit schon herangebildet und hinausgeschickt. Im Jahre 1911 sei vom Westfälischen Verbande aus 24000 mal geholfen. 50000 Mitglieder besitzt er in Westfalen, 200000 in ganz Deutschland, die 2200 Vereinen angehören. Das Haus in Soest richtet zu April Haushaltskurse ein, um die Töchter der Bürgerkreise zu tüchtigen, christlichen Hausfrauen auszubilden. Das Haus ist auch eine Zentralstelle zum Vertrieb von Schriften und guten Büchern.

Herr Superintendent Lockelke-Schwelm erzählte dann von der Arbeit des Kreisverbandes. Von in den Gemeinden abgehaltenen Samariterkursen und ihren wohltätigen Erfolgen von Koch-, Näh-, Putz- und Plättkursen für Fabrikarbeiterinnen, die heiraten wollen. Als erstrebenswerte Ziele bezeichnete der Redner die Einführung des 9. Schuljahres für Mädchen zur Ausbildung in der Hauswissenschaft (eine Einrichtung, die schon der allgemeine deutsche und andere Frauenvereine in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen haben. Anm. d. Red.) Erweiterte Fürsorge für Jugendliche, für Lungenkranke und energische Front gegen die gottlose Presse.

Als letzter Redner in den Angelegenheiten des Vereins sprach Herr Pastor Niemann-Bünde, über die Tätigkeit in den Einzelvereinen. Er pries den mütterlichen Zug, in dem alle Vereinsarbeit der Frauenhülfe wurzele, den Pflichteifer, der nicht fragt, sondern handelt und die Hilfsbereitschaft, als den sichersten Ausgleich sozialer Unterschiede.

Das Schlußwort sprach Konsistorialrat Dr. Conrad-Berlin. Ausgehend von der religiösen Indolenz des alten Fritz suchte er zu beweisen, wie der Mangel an echter, bekennender Religiösität zum Weltverächter mache. Er pries aber den König als den verkörperten Pflichtbegriff, vorbildlich für alle Mitglieder der Frauenhülfe. Diese sollten leuchten wie ein Licht, das erhellt, indem es sich verzehrt.

Ehe die große Versammlung sich auflöste, hatte die Natur ihr Winterkleid angezogen. Der Park des Schützenhofes gewährte einen bezaubernden Anblick. Auf Aesten und Aestchen lag frischer Schnee, weiße Polster umhüllten die Tannen, die Rasenflächen und bedeckten Dächer und Mauern. Der Geist, der angespannt einige Stunden gearbeitet und sich mit den Mühsalen der Welt befaßt hatte, konnte seine Schwingen breiten und sich erfreuen an der Schönheit der Mutter Erde. A. Qu.

Aufruf.

Unsere Mitbürger bitten wir, die wirklich guten Leistungen unseres Stadttheaters durch fleißigen Besuch zu würdigen und dadurch die Direktion in ihren anerkennenswerten Bestrebungen zu unterstützen.

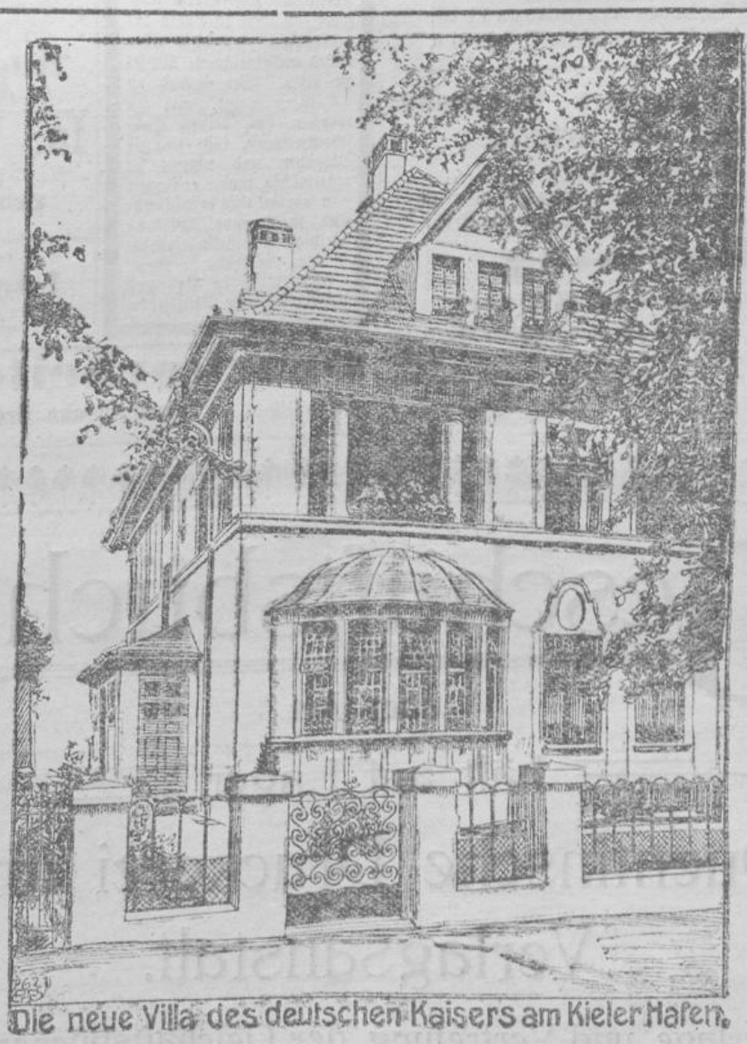
Die Theaterkommission.
Busse. Dr. Heß. Brand. Weihe. Werner.

Witterungsbericht vom 1. Februar.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: —1,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 3,0°
Tiefste Temperatur in der Nacht: —3,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 745,2 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 753,1 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: — mm
Schneehöhe 4 cm. Wind: W¹. Wetter: Wollig.

Wetteraussicht für den 2. Februar.
Meist trübe, strichweise Schneefälle, Temperatur wenig verändert.

Wer einen milden Tee
liebt, probiere Meßmer's „Russische Mischung" (500 Gr.-Paket Mk. 3.90, 100 Gr.-Paket Mk. 0.80). Liebliches, blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äußerst angenehmen, Groß und Klein zuträglichen Getränk.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.



Die neue Villa des deutschen Kaisers am Kieler Hafen.

Den zahlreichen prachtvollen Besitztümer des Deutschen Reiches hat sich nunmehr eine neue, idyllisch gelegene und wahrhaft fürstlich ausgestattete Besitzung am Kieler Hafen zugestellt. Die neue, auf unserem heutigen Bilde zur Darstellung gebrachte kaiserliche Villa in Kiel, welche erst vor wenigen Tagen vom Kronfiskus angekauft wurde, ist im Jahre 1909 erbaut und liegt am Kieler Kriegshafen, unmittelbar neben der Villa des Prinzen Adalbert von Preußen. Das im vornehmen und modernen Stil erbaute Haus ist von einem prächtigen Garten umgeben und war bisher im Besitz des bekannten Kieler Großkaufmanns Rudolf Karstadt.

„Behaftet mit hartnäckigem
Hautausschlag
habe ich nach 1 St. Zucker's Patent-Medizinal-Seife ein völlig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 Mk (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker's-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Echt bei **Karl Meves.**

In Bielefeld, Hauptstr., ein altes
Konfiturengeschäft
zu verkaufen. Beste Lage für Zigarren-Geschäft. **H. Klein,** Kaiserstraße 163 II. (662

Umständehalber ist zum 1. April evtl. später eine
schöne Wohnung
von 4 Räumen (Preis 240 Mark) zu vermieten. Näheres 590
Mindenerstr. 78.

Gummi-
waren u. hygien. Bedarfsartikel. Adler-Drogerie **Karl Meves,** Höckerstraße 6.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoogen.
Chauffeurkurse.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche noch Forderungen an die städtische Verwaltung haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen baldigst einzureichen. Da vermieden werden muß, daß in den Kassenrechnungen Beträge aus Vorjahren in Ausgabe erscheinen, so sind die Rechnungen für später auszuführende Lieferungen und Arbeiten bis längstens **zum Schluß des Rechnungsjahres (31. März)** einzusenden, wobei wir bemerken, daß für die Folge solche Unternehmer nicht wieder mit städtischen Arbeiten und Lieferungen bedacht werden sollen, welche mit Einreichung ihrer Rechnung säumig sind.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß zu Rechnungsformularen nur große Bogen (ein ganzes Blatt) zu verwenden sind. Die Formulare sind in den hiesigen Buchdruckereien zu haben. 296

Herford, den 13. Januar 1912.

Der Magistrat. Busse.



Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
München Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



Mutter und Kinder
kennen die Vorzüge von
Palmin (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen!), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. – Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.
H. Schlinck & Cie. A.-G.
NB. Palmin jetzt auch „weich" (schmalzähnlich) zu haben.

Carl Eastenbecker
Bielefeld, Niederwall 21
Tonangebend für gut bürgerliche und reichere
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
Sehenswerte ständig mehrere Ausstellung
Besichtigung erbeten
Eigene Fabrikate n. Entwürfen erster Künstler
Franko Lieferung.

Liebeskampf zweier Frauen!

Wohnhaus
für Schlachter geeignet
Laden mit Wohnung, Stall, Wagenremise 2c. vor der Stadt hier, gute bewohnte Lage zu vermieten evtl. zu verkaufen. Zu erfragen Mindenerstr. 7.

Freundl. Wohnung
zu vermieten. 631
Credenstr. 23.

Was ist Tagesgespräch ?
Wo kann man sehen
Die Tochter der Eisenbahn



Artillerie-Verein

feiert den

Geburtstag Sr. Maj.

am **Sonntag, den 4. Februar 1912** in den Lokalitäten von **Fr. Brinkmann** durch

Konzert, Aufführungen und Ball.

—:— Anfang 7½ Uhr. —:—

Fremde müssen durch Mitglieder eingeführt werden.

Henny Porten! (8×)

Für Konfirmanden!

Den Empfang sämtlicher 652

Kleiderstoffe

in schwarz und bunt, mit allen neuesten Besätzen und Zutaten zeige hiermit ergebenst an u. empfehle dieselben bei allerbilligster Preisstellung.

Wilh. Mönkemann

Fernruf 259. **Lübberstrasse 28** Fernruf 259.

Stadt-Theater.

Freitag, 2. Febr., 8½ Uhr:
Glänzende Lustspiel-Novität:
Tilly, die Tochter des Kommerzienrats
Lustspiel in 4 Akten v. Fr. Stahl.
Sonntag, den 4. Februar
Sensations-Schauspiel:
Sie ist wahnsinnig
Mittwoch, 7. Febr. 4½ Uhr
Schneewittchen und die 7 Zwerge.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag entschlief sanft meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Triboulet

geb. Klauck

im 41. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

K. Triboulet.

Herford, den 31. Januar 1912.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt. 652

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 226.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

hat mit Vorlegung des Vorklassenloses, bei Verlust des Anrechts, bis zum 5. Febr. cr., abends 6 Uhr, planmässig zu geschehen.

Wessel,	(459)	Modersohn,
Königl. Pr. Lott.-Einn.		Königl. Pr. Lott.-Einn.
Unter den Linden.	HERFORD.	Schillerstrasse.

Wegen Neubau meines Hauses

befindet sich mein Geschäft von heute ab im Hause der **Frau Georg Düvel**

Gehrenberg 13

Hochachtungsvoll
Friedrich Witte, Buchbindermeister
Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung.
655

Verdingung.

Die Ausführung von Kanalisationsarbeiten, Bau zweier Hauptstiele der Stadt Herford bestehend in ca. 7 km Leitungen ohne Hausanschlußleitungen und zwar:

1600 lfdm gemauerte Siele
3100 lfdm Zementrohrsiele
1000 lfdm Steinzeugrohrsiele
250 lfdm Dükerleitungen

in Eisenbetonrohren sowie der zugehörigen Bauwerke für die Notausläufe, Revisionsschächte 2c.

soll gemäß den im Bureau des Kanalbauamtes, Elverdisserstraße 8, ausliegenden Zeichnungen und Bedingungen in 2 Losen

Los I Sielbauten
Los II Düker

vergeben werden. Die Ausschreibungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1.20 M. zuzüglich 0.50 M. Porto für Zusendung von Los I und II oder für 1.25 für jedes Einzelangebot von Los I (nicht in Marken) bezogen werden. Los II wird in Einzelangeboten nicht abgegeben; Los II allein kostet 2.00 M.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind postmäßig verschlossen bis

Freitag, den 1. März 1912, vormittags 10 Uhr

an das Kanalbauamt, Elverdisserstraße 8, einzureichen, woselbst in Gegenwart etwa erschienener Bieter die Oeffnung der Angebote erfolgen wird.

Freie Wahl unter den Bewerbern bei der Vergebung der ganzen Arbeit oder einzelner Teile an einen oder an mehrere Unternehmer bleibt vorbehalten.

Herford, den 1. Februar 1912. 652

Der Stadtbaumann: Kallmeyer. **Das Kanalbauamt:** Ulrici.

Achtung! Friseur-Geschäft!

Der geehrten Kundschaft von Herford und Umgegend zur Mitteilung, daß ich zum 1. Februar im Hause des Herrn **Bäckermeister Schröder,** Mindenerstr. Nr. 29 ein

Friseur-Geschäft

eröffne. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden durch flotte und sauberste Bedienung zufrieden zu stellen. 605

Hochachtungsvoll
Gustav Voigt, Friseur.

Bekanntmachung.

Bei Frostwetter nehme eine Entleerung seiner Wasserleitung abends jeder vor, der sich ev. große Kosten ersparen will. Sehr wichtig ist auch das Ablassen des zur Gasmotorenkühlung dienenden Wassers, sowie das Entleeren der Gasbadeöfen.

Alle durch Frosteinwirkung an den Wassermessern vorkommende Schäden werden stets auf Kosten der Konsumenten beseitigt, weshalb es sich empfiehlt, für ausreichenden Schutz der Messer zu sorgen. Hierzu geeignete Holzkästen halten wir vorrätig.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die nassen Gasmesser in geeigneter Weise vor Frost zu schützen sind.

Herford, den 13. Dezember 1911. 6503

Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.

Kameradschaftlicher Verein Stiftberg.

„Turnklub" Herford e. V. M. d. D. T.

Die diesjährige

Kaisers Geburtstagsfeier

findet am

Sonntag, den 4. Februar 1912

pünktlich 6 Uhr beginnend, im kleinen Saale des Schützenhofes statt.

Um zahlreiches Erscheinen bitten 660

Die Vorstände.

Hotel „Kaiserhof".

Sonnabend, 3. Febr. 1912
-: und folgende Tage: :-

Frühlingsfest in Nizza.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 1. Februar,
abends 8½ Uhr,
im Theatersaal des Bürger-Vereins:

Rezitations-Abend

Ernstes und Heiteres in Poesie und Prosa aus Werken von:

Goethe, Ompteda, Münchhausen, Liliencron, von Schlicht, F. W. Quentin, O. Doepkemeyer, A. Sello, von Berlepsch, Metz, Max Möller, H. Salus, Wibbelt u. a. m.

Es ladet ergebenst ein 568

Der Vorstand.

Bücherwechsel

am Sonntag, 4. Februar vormittsgs 11 bis 12 Uhr, Sonntag, 18. Februar vormittags 11 bis 12 Uhr, Donnerstag 22. Febr. nachm. 5 bis 6 Uhr.

Der Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter
Ortsverein Herford
feiert am 4. Februar cr., nachmittags 4 Uhr ab

in den Sälen der Herren Sieverling und Lange Göbenstraße den

Geburtstag
Se. Majestät des Kaisers

durch **Ball,** sowie **theatralische** und **humoristische Vorträge** durch die Gesangshumoristen Herren Zimmermann und Spiegel.

Freunde und Gönner des Vereins werden herzlich eingeladen

648 **Der Vorstand.**

Städt. höhere Mädchenschule.

Der Unterzeichnete bittet **Anmeldungen** für das neue Schuljahr im **Laufe der nächsten Woche,** vom 5. bis 10. Februar, täglich von 10 bis 1 Uhr im Amtszimmer des Schulgebäudes vornehmen zu wollen. Erforderlich dabei sind der **Geburtsschein, Impfschein** bezw. Wiederimpfschein sowie bei Schülerinnen die bereits eine Schule besucht haben, das **letzte Zeugnis.** Aufnahmegebühr 1 Mk. 651

Der Direktor. Siebert.

Hotel „Kaiserhof".

Wegen Vorbereitung zu dem **Frühlings-Feste in Nizza** bleibt mein Restaurant am Freitag, den 2. Februar, von 3—7 Uhr **geschlossen.**

Ernst Petersen.

Zu Ostern werden noch

einige Mädchen

als **Sortierlehrlinge** gesucht. 536

Firma Wilh. Böckelmann.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter dem Viehbestande des Ackerbürgers A. Ludewig in Enger Nr. 35 die Maul- und Klauenseuche durch den Kreistierarzt festgestellt worden ist, werden die nachfolgenden Schutzmaßregeln hiermit auf Grund der §§ 19 ff des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 und § 57 ff der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 polizeilich angeordnet:

Sperrbezirk bildet das verseuchte Gehöft.

Für diese Bezirke gelten die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Minden vom 28. November 1911. (Sonderbeilage zum 47. Stück des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Minden für 1911.)

Herford, den 31. Januar 1912.

Der Landrat: J. V. Winnigstedt, Kreissekretär.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen auf den Gehöften von: 1. Kolon Beckhoff Nr. 8 in Herringhausen, 2. Kolon Kleymann Nr. 11 in Herringhausen.

Die für diese Gehöfte angeordneten Schutzmaßregeln werden hierdurch aufgehoben.

Herford, den 31. Januar 1915.

Der Landrat: J. V. gez. Winnigstedt, Kreissekretär.

Auch der hartnäckigste Husten hält den erprobten **Wybert-Tabletten** nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlagen in **Herford** bei **Altstädter Apotheke.**

Feinste **Leberthran-Emulsion** hervorragend in Wirkung, angenehmer Geschmack. Original-Flasche Mark **1,30** bei

Aug. Böske
Göbenstraße.

Ia. Viehsalz
à Pfd. 5 Pfg., 100 Pfd. 4 M.
Heinrich Nolting
Rennstraße.

Suche per 1. April
1 Lehrling
mit guter Schulbildung. 641
Hermann Groene.

Druckarbeiten liefert schnell und billig **Quentinsche Druckerei, Herford**

Mädchen
für leichte Arbeiten gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

Zu Ostern oder früher einige
Lehrmädchen
für die **Zigarrensortiererei** gesucht. 635
Gebrüder Thye.

Mehrere
Lehrmädchen
für unsere Näherei im Hause per sofort und zu Ostern gesucht.
Alfermann & Jacobi.

Jüngere
Näherin
gegen guten Lohn und
Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung gesucht.
H. Stockhaus Nachf.
Gehrenberg.

Ordentliche Frau
zum Säckesticken sofort gesucht
F. W. Berten Nachf.

Anständig. jung. Mädchen
für alle Hausarbeit mit Ausnahme Wäsche, mit best. Empfehlung suche sofort 650
Frau C. Zantopf,
Dortmund, Ravensbergerstraße 28.

Eine **Berliner Gesellschaft wünscht** durch einen **ersten Vertreter** oder durch eine **erste Firma** für den Platz Herford mit Umgebung vertreten zu sein. Es handelt sich um ein

Spezialunternehmen
resp.
Warenvertretung.

Erwünscht sind Firmen oder Herren, welche ihr Domizil am obigen Platze haben. **Nur erste Firmen wie Vertreter wollen Offerten unter J. R. 15653 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W. einreichen.**

Zum 1. April suchen wir einen
Lehrling
für unser **technisches Büro.**
Motorenfabrik Herford
G. m. b. H.

Geflügelzuchtverein „Falkendiek"
feiert am **Sonntag, 4. Febr.**
Kaisers-Geburtstag
im Saale des Herrn Casper Stille
Anfang 3 Uhr.
Freunde und Gönner können zu diesem Feste durch Mitglieder eingeführt werden. 656
Der Vorstand.

Auf nach Brockmann's Berggarten.
Sonnabend, 3. Februar,
8 Uhr anfangend: Großer
Preis-Maskenball
des „Freien Musik-Vereins" wozu freundlichst einladet
Der XI. Rat.

Großer Holzverkauf.
Das **Rittergut Oberbehme** läßt am nächsten **Dienstag, 6. Februar cr.,** mittags 1 Uhr anfangend am sogen. **Leimbaum** in **Eilshausen**
ca. 100 Nummern gutes Schlagholz, darunter Bielsbohnenstangen
öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen. 646
Hiddenhausen, 30. Jan. 1912.
Karl Kramer.

Junger Kaufmann,
flotter Stenotypist, mit doppelter und amerikanischer Buchhaltung wie mit allen Kontorarbeiten vertraut, möchte sich sofort, evtl. später verändern. Ia. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unt. 650 an die Exped. erbeten.

Kaufmann
24 Jahre alt, militärfrei, aus der **Möbelbranche,** in noch ungekündigter Stellung, firm in Buchführung, Korrespondenz, Lohn- u. Krankenkassenwesen, perf. Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht per 1. 4. 12 gestützt auf Ia. Zeugnisse passende Stellung. Gefl. Anerbieten unter Chiffre 647 an die Exped. d. Bl.

1. Etage
bestehend aus 7 Räumen, Balkon, Badezimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten. 654
L. Neckendorf, Rennstr.

Suche auf sofort ein
einfach möbl. Zimmer
Off. unt. 652 an d. Exp. d. Bl.

Ein gebrauchter, gut erhaltener
Möbelwagen
steht zu verkaufen bei 638
Werth & Blumenthal.

Wohnungs-Nachweis, Herford.

Es sind zu sofort 1. April, 1. Juli und 1. Oktober zu vermieten:

8	Wohnungen von 2 Räumen
18	Wohnungen von 3 Räumen
17	Wohnungen von 4 Räumen
15	Wohnungen von 5 Räumen
13	Wohnungen von 6 Räumen
4	Wohnungen von 7 Räumen
2	Wohnungen von 8 Räumen
1	Wohnung von 9 Räumen
1	Wohnung von 10 Räumen
1	Wohnung von 6 Räumen in Enger.
1	großen Laden
1	Werkstatt
1	Kontor, Laden u. Lagerraum
1	Laden und Kontor evtl. m. Wohnung
2	Lagerräume
1	Laden m. Zimmer.

Geschäftsbücher

aller Art

hält auf Lager

Quentinsche Druckerei und Verlagsanstalt.

Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Fritz Eilers jun., Bielefeld.

Thüringisches Technikum Ilmenau Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt. Dir. Prof. Schmidt